

Der Mauerzug selbst, auf den sich die neun Thore so vertheilen, dass sie den wichtigsten Verkehrsadern entsprechen, zog sich an den Wurzeln der Höhe entlang, so dass ein Theil des Abhangs draussen blieb und dadurch die Vertheidigung erleichtert wurde.

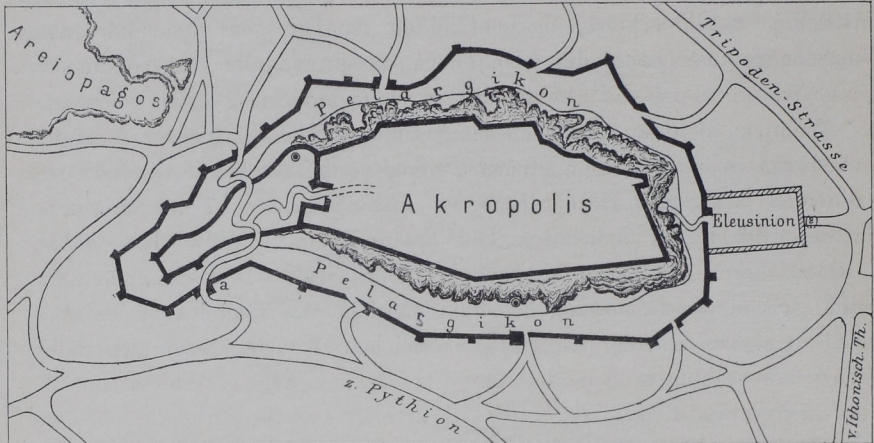


Fig. 7. Das Pelagikon.

Der Mauerring folgte in ungefähr gleichem Abstände dem oberen Burgrande und zwar ist an der Nordseite das Terrain der Art, dass die Mauerlinie fast mit Nothwendigkeit gegeben ist, denn hier findet sich, wie die Karte zeigt, eine Reihe eckiger Vorsprünge, welche den Fuss der Burghöhe beherrschen und durch flache Einbuchtungen von einander getrennt sind.

An der Südseite dagegen fällt das Terrain viel gleichmässiger ab, so dass hier in demselben keine natürliche Befestigungslinie gegeben war und dieselbe nach Belieben höher oder niedriger gelegt werden kann.

So erhalten wir einen unteren Burgsaum, einen ringförmigen Aussenhof von durchschnittlich 40 Meter Breite, der die Burgstadt von den Vorstädten und der ländlichen Bevölkerung trennte. In der Mitte dieses befestigten Burgfusses zog sich ein Weg um die Burg herum, der etwas über fünf Stadien Länge hatte. (Vergl. S. 52.)

Dieser Weg ist der alte Wallgang, welcher zwischen dem oberen und unteren Burgrande auf den Terrassen entlang führte; hier konnten im Fall einer Belagerung die Mannschaften ihren Rundgang halten, um alle etwa gefährdeten Stellen der unteren Mauer im Auge zu haben und den Dienst der Thorwachen zu controliren.